

Neue Ertragschancen für Sparkassen

Frankfurter Bankgesellschaft kooperiert mit M&A-Plattform
Companylinks bei Unternehmensverkäufen

Wenn nach einem Unternehmensverkauf große Vermögen entstehen und der Kunde richtig spannend wird, können Sparkassen künftig verhindern, dass dieser zur Konkurrenz abwandert. Darauf zielt die Kooperation der Frankfurter Bankgesellschaft mit dem Plattformbetreiber Companylinks ab.

Börsen-Zeitung, 26.6.2019
ste Hamburg – Die Sparkassen sollen ihre starke Marktstellung im Mittelstand künftig besser nutzen können, um Kunden auch bei und nach Unternehmensverkäufen zu betreuen. Dafür arbeitet die Helaba-Tochter Frankfurter Bankgesellschaft, die sich als „die Privatbank der Sparkassen-Finanzgruppe“ versteht, künftig mit Companylinks zusammen. Die unabhängige Matching-Plattform für mittelständische Unternehmensverkäufe wurde 2018 vom früheren HSH-Nordbank-Vorstandsmitglied Matthias Wittenburg gegründet. Beide Seiten gaben die Kooperation, die ein Beratungsangebot für Sparkassen in Deutschland und deren Unternehmenskunden schaffen soll, am Dienstag bekannt.

Die neue Allianz ist potenziell weitreichend: Die Frankfurter Bankgesellschaft, die auf das wachstumsstärkste Jahr der jüngeren Firmengeschichte zurückblickt (vgl. BZ vom 5. Juni), ist über Kooperationsverträge mit zwei Dritteln der bundesweit knapp 400 Sparkassen verbunden. Dabei steht das Wealth Management für vermögende Privat-

kunden und Familienunternehmer ab 1 Mill. Euro im Vordergrund. Zudem verfügt die Helaba-Tochter mit Hauptsitz in Zürich über ein eigenes Multi-Family-Office, das als einziges allen Sparkassen zur Verfügung steht.

Ziel der Kooperation mit Companylinks sei es, gemeinsam mit den Verbundpartnern erfolgreiche Nachfolgestrategien für mittelständische Firmenkunden zu entwickeln, den kompletten Prozess professionell zu begleiten und somit die Geschäftsverbindung zu erhalten, erklärte Holger Mai, Vorsitzender der Geschäftsführung der Frankfurter Bankgesellschaft. Der Sparkassenverbund zählt rund 50 % aller deutschen Mittelständler zu seinen Kunden. Im Rahmen des Beratungsprozesses könnten sich die Sparkassen als ganzheitlicher Begleiter des Mittelstands positionieren. Dies erhöhe die Chancen auf zusätzliche Erträge.

Die Matching-Plattform unterstütze Sparkassen und die Helaba-Tochter bei der Prüfung der Kaufnachfrage und im Bedarfsfall bei der Identifizierung passender Transaktionsberater. Vor allem Unternehmenskunden, die vor einer ungelösten Nachfolge stehen, sollen von dem Angebot der Haussparkasse und der Frankfurter Bankgesellschaft profitieren.

Companylinks konzentriert sich auf Unternehmens- und Beteiligungsverkäufe im deutschsprachigen Raum mit Transaktionsvolumen von 3 Mill. bis 100 Mill. Euro. Das in Hamburg ansässige Unternehmen

fungiert als Vermittler zwischen am Kauf interessierten Unternehmen, Family Offices, Privatpersonen oder Beteiligungsgesellschaften und den potenziellen Verkäufern. Companylinks verfügt Wittenburg zufolge über eine digitale Datenbank mit derzeit 6 500 Kaufgesuchen unterschiedlicher Investoren sowie über ein umfassendes Netzwerk zu Kooperationspartnern wie M&A-Beratern, Wirtschaftsprüfern, Anwälten, Banken, Handelskammern und Verbänden. Für erfolgreiche Vermittlungen erhält der Plattformbetreiber, der davon ausgeht, noch in diesem Jahr profitabel zu arbeiten, Provisionen. Bis Jahresende soll der Bestand an Kaufgesuchen auf 8 000 bis 9 000 steigen.

Die Kooperation mit der Frankfurter Bankgesellschaft sei weder exklusiv, noch sehe sie eine Beteiligung vor. Ihr Potenzial wollte Wittenburg im Gespräch mit der Börsen-Zeitung nicht beziffern. In Anbetracht des Marktanteils der Sparkassen bei Mittelständlern und der Verbindung der Frankfurter Bankgesellschaft zu Sparkassen gehöre aber nicht viel Fantasie dazu, sich vorzustellen, „dass daraus erhebliche Geschäftsvorfälle resultieren dürften“. Wittenburg bezeichnete die Kooperation als „gewichtigen Meilenstein“ für Companylinks. Die Unabhängigkeit der Firma, an der künftig auch einige Mitarbeiter mit einem insgesamt niedrigen zweistelligen Prozentsatz beteiligt sind, will der frühere Bankvorstand auf Dauer erhalten.